

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 59 (1988)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchtip : Forschungsgebiet "Geschichte der Heimerziehung" : die katholischen Erziehungsheime im 19. Jahrhundert in der deutschsprachigen Schweiz

Autor: Alzinger, B. / Frei, R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Forschungsgebiet «Geschichte der Heimerziehung»

Die katholischen Erziehungsheime im 19. Jahrhundert in der deutschsprachigen Schweiz

Unsere Lizentiatsarbeit mit dem Titel «Die katholischen Erziehungsheime im 19. Jahrhundert in der deutschsprachigen Schweiz» wurde im Frühjahr 1985 am Pädagogischen Institut der Universität Zürich bei Professor Dr. H. Tuggener eingereicht und danach angenommen. Die Arbeit thematisiert die konfessionelle Anstaltserziehung des 19. Jahrhunderts und umfasst im besonderen die katholischen Erziehungs- und Rettungsanstalten für schulpflichtige Kinder in der deutschsprachigen Schweiz. Diese Arbeit stellt eine Ergänzung zur Dissertation von Peter Chmelik dar («Armen-erziehungs- und Rettungsanstalten: Erziehungsheime für reformierte Kinder im 19. Jahrhundert in der deutschsprachigen Schweiz». Zürich: Selbstverlag des Verfassers, 1978/1986²⁾).

Es soll versucht werden, eine möglichst adäquate Beschreibung der katholischen Erziehungseinrichtungen zu geben aufgrund von Statuten, Reglementen, Hausordnungen, Jahresberichten, Jubiläums- und anderen Schriften der insgesamt 39 in Frage kommenden Anstalten.

Infolge der relativ schlechten Quellenlage – bei einigen Heimen waren keine Jahresberichte und Statuten vorhanden – musste auch auf Sekundärliteratur zurückgegriffen werden. So kam eine sehr unterschiedliche und uneinheitliche Heimliteratur zusammen. Eine weitere Schwierigkeit zur Quellenbeschaffung ist auch darin zu sehen, dass die katholische Heimerziehung als Ganzes noch weitgehend ein unbearbeitetes Gebiet darstellt.

Bei der Gesamtdarstellung wurde eine Einteilung gewählt, die zuerst den geschichtlichen und sozialen Hintergrund darstellt. Dann folgen in Verarbeitung des Materials Aussagen zu den Gründungen, Klienten, Erziehungszielen und -mitteln, zum Erziehungspersonal, zu den Trägern und ein Ausblick ins 20. Jahrhundert.

Klosterleben als Vorbild der Heimerziehung

Die wesentlichen Grundzüge der katholischen Heimerziehung im 19. Jahrhundert lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Obwohl die katholische Heimerziehung im 19. Jahrhundert eine vorher noch nie dagewesene Gründungswelle erlebt, ist sie nicht die wichtigste sozialpädagogische Massnahme dieser Zeit. Zahlenmässig bedeutender sind die Armen- (und Waisen-)anstalten vertreten.
- Der entscheidende Einfluss ist die *Haltung der Caritas* (tätige Nächstenliebe), die sich in der Barmherzigen Schwester personifiziert. Caritas ist die Motivation zu Gründung, Ausführung und Erhaltung der Anstalten und lässt konzeptionelle Überlegungen eher in den Hintergrund treten.
- Die katholischen Heimgründungen müssen auch vor dem *kirchenpolitischen Hintergrund* im 19. Jahrhundert gesehen werden. Durch die Repressionen, denen die katholische Kirche damals ausgesetzt war, kann die Heimerziehung als Antwort darauf verstanden werden – im Sinne der Erhaltung und Stärkung der eigenen Position.

- Da die Ursache für Armut und Verwahrlosung im Abfall vom Christentum gesehen wird, ist das Ziel der Bemühungen die *Erziehung zum Christentum* und so letztlich auf's Jenseits bezogen.
- Richtungsweisend für die Erziehung der Kinder ist das benediktinische «*ora et labora*»: Der geregelte Tagesablauf, das geordnete, stete und ruhige Arbeiten und Lernen in möglicher Abgeschiedenheit sowie das Erfüllen religiöser Pflichten weisen deutlich auf das Klosterleben als Vorbild hin.
- Die katholische Heimerziehung wird weitgehend von *Pater Theodosius Florentini* beeinflusst. Denn die Erziehungsarbeit wird mehrheitlich durch die beiden von ihm gegründeten Schwestern-Kongregationen *Menzingen* und *Ingenbohl* geleistet. Diese ermöglichen durch ihre unabhängig von familiären Verpflichtungen geleistete selbstlose und unentgeltliche Arbeit erst die Heimgründungen. Dabei muss aber auch der relativ häufige Wechsel des geistlichen Personals gesehen werden, da die Schwestern jederzeit von der Ordensleitung abberufen und versetzt werden konnten.
- Die katholischen Anstalten werden hauptsächlich von der *Privatwohlthätigkeit* erhalten. Erst im Übergang zum 20. Jahrhundert erfolgen vermehrt staatliche Unterstützungsmittel.

Als Buch erhältlich

Wir sind uns bewusst, dass unsere Arbeit erst am Anfang der Erforschung der katholischen Heimerziehung steht. In der Hoffnung, dass unsere Arbeit zur weiteren Auseinandersetzung mit der Geschichte der Heimerziehung anregt, aber auch um die Möglichkeit des Zugangs zu verbessern, haben wir uns nachträglich entschlossen, die Arbeit drucken zu lassen. Sie kann bei den Verfassern direkt bezogen werden. Ein Exemplar kostet Fr. 18.50 (inklusive Versandkosten), ein Einzahlungsschein liegt bei. Anschrift: Barbara Alzinger, Schilplinstrasse 18, 5200 Brugg; oder: Remi Frei, Av. Jean-Marie Musy 32, 1700 Fribourg.

Die Verfasser:
B. Alzinger, R. Frei

Selbstsucht liegt nicht

darin, dass man nach eigenem
Gutdünken lebt, sondern darin, dass
man von anderen jene Lebensführung
verlangt, die man
sich selbst gesetzt hat.

OSCAR WILDE